

Prämienations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
Halbjährig . . . " 3.80.
Vierteljährig . . . " 1.90.

Für loco-Abonnenten:

Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
Halbjährig . . . " 3.20.
Vierteljährig . . . " 1.60.

„Eingekendet“
kostet per Beitzelle 10 Heller.
„Mittheilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zweispaltige 20 Hl. und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst., R. Mosse, Hagenstein & Bogler, H. Schalek, Zitter & Müller.
In Budapest: S. Goldberger, V. Edstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Güns, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Gegen die Trunksucht.

Die Trunksucht ist in jeder Gestalt ein verabscheuungswürdiges Laster. Sie verunstaltet das kostbare Ebenbild Gottes im Menschen und macht diesen selbst dem Thiere ähnlich. Je öfter der Rückfall in das Laster erfolgt, desto verthierter wird der Mensch. Kein Getränk erniedrigt den Menschen so sehr und macht ihn so gemein, wie der Schnaps, da der Schnaps 40—50 Prozent Alkohol (Geist) in sich hat.

Pfarrer Kneipp sagt in seinem Buche: Wenn man dieses nichtsnutzige Getränk anlagern könnte und es würde verurtheilt und müßte vom Erdboden verschwinden, möchte ich gerne der Vernichtung beizuhelfen, und zwar aus folgenden Gründen: erstens, weil der Schnaps gar keine Nährstoffe hat, zweitens das ärgste und stärkste Reizmittel ist, drittens durch seinen vielen Alkohol der Natur so nachtheilig ist, viertens nicht nur den Körper erfasst und zu zerstören sucht, sondern auch die Geisteskräfte in den erbärmlichsten Zustand versetzt.

Die verderblichen Wirkungen des Schnapsgeusses finden wir auch kurz zusammengefaßt im folgenden Spruche:

„Krankheit und früher Tod
Armuth und bittere Noth
Vielerei Sünden Greul
Hier und auch dort kein Heil.“

Wenn wir einmal die zerstörenden Wirkungen des Schnapses in der weiten Welt, in Familien, Gemeinde und Staat überschauen könnten, wieviel Opfer an Gesundheit und Menschenleben er schon gefordert, wie viel Wohlstand und Familienglück er vernichtet, wie viel Laster und Verbrechen er verursacht hat, wenn wir mit einem Worte das teuflische Treiben dieses unheimlichen Gastes auch nur für einen einzigen Tag betrachten könnten: wie würden wir erschrecken und uns mit Entsetzen von dieser Greuel abwenden.

Ob er aber wirklich der Gesundheit schadet, ist nicht so schwer zu begreifen. Einem Bauersmann entfiel in der Wiese die Schnapsflasche und brach ent-

zwei. Ein paar Tage darauf kommt er an denselben Ort, und siehe da! So weit als der Schnaps geflossen war, war das Gras verbrannt, welches doch sonst so viel ertragen kann von Kälte und Hitze, von Nässe und Trockenheit. — Nichtet der Schnaps solche Verwüstungen in der Natur an, wie soll er dann nicht den Magen, der doch feiner gebaut ist, als das Gras, verwüsten?

Er verursacht auch im Menschen eine ganze Menge von Krankheiten: Krankheiten des Magens und des Darmes, des Herzens, der Leber und der Nieren, des Kehlkopfs und der Luftwege, des Gehirns, der Sinnesorgane und der Haut und die verschiedenen Arten sogenannter Geisteskrankheiten. Auch verdirbt er die Eplust, was die Aerzte folgendermaßen erklären: Wenn wir Brot in den Mund nehmen, so wird es alsbald durch den Speichel angefeuchtet, der sich aus der inneren Wand des Mundes ergießt und zur Verdauung mitwirken muß. Kommt das Brod in den Magen, so geht es dort ebenso. Auch aus der Magenwand ergießt sich ein Speichel, Magensaft genannt und dieser bewirkt die Verdauung. Wie aber kann sich der Magensaft ordentlich ergießen, wenn die Magenwand ganz entzündet, mit dicken Blutadern bedeckt, mit förmlichen Geschwürskrusten oder schwarzem geronnenem Blute wie überkleistert ist.

Wenn er aber angenommen dem Körper nicht schadet, so schadet er unstreitbar unserer Brieftasche. Ueberall, wo die Unbotmäßigkeit herrscht, folgt Armuth und Elend nach, wie der Schatten dem Körper. Wenn jemand täglich nur für 20 Heller Schnaps trinkt, so kostet ihn der Schnaps jährlich 73 Kronen. Thatsächlich wird aber in zahlreichen Familien täglich 30 sogar 50 Heller und mehr vertrunken. Und doch sprechen wir hier noch nicht einmal von eigentlichen Trunkendebolen.

Und nun frage ich: Wie kannst Du als Arbeiter, Tagelöhner, kleiner Beamter oder Geschäftsmann eine Summe von 70—100 Kronen mehr jährlich für ein ganz und gar entbehrliches Getränk ausgeben, ohne daß andere Bedürfnisse geschmälert werden? Wie kannst du diese Summe entbehren, heutzutage

besonders, wo die Lebensbedürfnisse größer und vielseitiger und der Kampf um das tägliche Brod allenthalben schwieriger geworden ist? Wie vermagst Du als Hausvater Deine vier und sechs Kinder zu ernähren, zu kleiden und anständig zu erziehen, wenn Du Dir aus solchen Summen nichts machst? Wenn alle Auslagen einer Haushaltung durch den Taglohn des Vaters oder der Mutter, durch die geringen Einkünfte eines niederen Beamten aus dem Ertragniß des schwer belasteten Ackerbüchens oder aus dem armseligen Gewinne eines kleinen Geschäftchens bestritten werden sollen, dann gehört schon mehr als gewöhnliche Sparsamkeit und eine mehr als gewöhnliche Hausfrauentugend dazu, um das ohne Schulden fertig zu bringen.

Wo aber der Schnaps im Hause die Herrschaft hat, oder wo er nur einen Theil des täglichen Einkommens verschwenkt, da geht es auf die Dauer ohne Schulden nicht ab. Sind nun aber noch von früher her ungetilgte Schulden vorhanden, dann ist die Hoffnung sie zu tilgen eine eitle. Man sinkt immer tiefer und tiefer in den Abgrund und bittere Noth ist die natürliche, unausbleibliche Folge. Mit dem Branntweingenuße ist vielfach der häufige Wirthshausbesuch unzertrennlich verbunden. Das viele und langandauernde Wirthshausitzen ist aber eine gefährliche Gelegenheit zu Spiel und Spielschulden und hieraus entstehen jene qualenden Geldverlegenheiten und bittere Abhängigkeit, die schon manchen, der vorhin begütert war oder doch in befriedigenden Erwerbsverhältnissen lebte, allmählich an den Bettelstab gebracht hat.

Wenn kein Geld mehr vorhanden ist und der Wirth nicht mehr borgen will, dann ergreift der leidenschaftliche Schnapsrinker jedes Mittel, um zu seinem Lieblingsgetränke zu gelangen. Er versetzt ein Möbel nach dem andern, selbst die allernöthigsten Kleider der armen Kinder.

Im vorigen Jahre geschah es. Eine arme Frau lag im Sterben, der erwachsene Sohn, ein unverbesserlicher Trinker, ging an das Sterbebett der Mutter und riß der hilflos daliegenden und vor Kälte

nachzujagen, als was schwarz hinter'm Nagel is, aber Du bist a eiferjüchtiger Narr! Heut' und nie wieder!“ „Aber schau“, Beperl . . .“ sagte er, da fiel sie ihm ins Wort.

„An Anah' laß mir, ich will mit Dir nichts mehr z' thun haben!“

Das Paar bog um die Straßenecke.

Etwas später kam das andere Paar, das in Unfrieden ausgezogen war, daher.

Ich traute meinen Augen und Ohren kaum, als das streitsüchtige Paar näher kam.

Er hatte die eine Hand um die Mitte seiner Frau gelegt, in der anderen trug er einen riesigen Strauß Feldblumen.

„War das a fiderer Sonntag“, sagte er, gelt, Weiberl, Du hast Di a guat unterhalten?“

„Wie sollt' i mi denn nüt guat unterhalten haben?“ antwortete sie. „Du warst ja so liab und guat und voller Dummheiten. Bist ja a mei liabs Kartschel Du!“

Der Flegel von heute Früh war zu einem „liaben Kartschel“ geworden.

Knapp vor der Straßenecke stieß er einen Fuchzer aus, daß die übrigen Passanten dem Paar lächelnd nachblickten.

„G'wis ein jung's Eh'paarl“, meinte ein Alter, der auf einen Stock gestützt, mühsam die Straße daherkumpelte, „ja, wann mar halt no jung is, is mar a glücklich und z'frieden.“

Wenn der gute Alte das „junge Eh'paarl“ des Morgens gesehen und gehört hätte, er wäre gewiß anderer Meinung gewesen.

Zu den Ausflüglern jenes Tages gehörten auch drei junge Burche, die gemeinsam ihres Weges zogen. Der eine von ihnen war überaus gut aufgelegt, der andere schritt vollkommen theilnahmslos dahin, der dritte

Feuilleton.

Ausflügler.

An meinem Fenster flutet an schönen Frühling- und Sommertagen ein Strom von Menschen vorüber, theils zu Fuß, theils zu Wagen; sie pilgern hinaus ins Freie, um sich dort von Lasten und Mühen der sechs Arbeitstage zu erholen.

Sobald der Ruhetag zu Ende geht, die Sonne scheidet und die Nacht langsam ihre dunklen Schleier niederstreckt, dann ziehen die Meisten dieser Leute, die ich des Morgens oder Nachmittags hinauswandern sah, wieder am meinem Fenster vorüber, heimzu in ihre Behausungen.

Es ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend, wenn man zum Fenster hinausschaut, den Ausmarsch und die Heimkehr der Sonntagsausflügler beobachtet; es hat den Anschein, als seien diejenigen, welche zurückkehren, gar nicht mehr dieselben, die fortgegangen, als seien draußen irgendwo ganz andere Menschen in ihre Kleider geschlüpft. Menschen mit anderer Gemüthsart, mit anderer Sprache und mit anderem Benehmen.

Da spazierte zum Beispiel unlängst an einem herrlichen Sonntagmorgen ein Ehepaar an meinem Fenster vorüber. Der Gatte schien nicht ganz gut gelaunt zu sein. „So geh' doch rascher“, sagte sie, „sonst veräumen wir den Zug.“

„Wär' auch kein Schad“, brummte er, blieb stehen und zündete sich in aller Gemüthsruhe eine Zigarre an. „Dir wär' das freilich recht“, entgegnete sie wieder. „Du möcht'st Sonntag am liebsten den ganzen Tag schlafen, aber ich will hinaus in die frische Luft, ich knoz' die ganze Woche g'ung im Zimmer herum! Du, freilich, Du bist auf der Gassen und kommst unter d' Leut', aber ich hab' gar keine Ansprach!“

— Siezu eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“ —
Siezu ein halber Bogen Beilage.

zitternden hochbetagten Frau die einzige Decke vom Leibe, um sie in einem benachbarten Dorfe für Schnaps zu verkaufen. Der ungerathene, thierisch verwilderte Sohn starb kurz nach seiner Mutter an Säuserwahnsinn. Der Teufel in der Hölle kann nicht grausamer und schlechter sein, als solche verthierte Menschen. Und diese sind auch nicht auf einmal so schlecht geworden. Fassen wir also noch bei Zeiten den festen Entschluß, keinen Tropfen Schnaps über die Lippen kommen zu lassen. Schon mancher Liebhaber des Schnapses hat ihm großmüthig entsagt und ist gut dabei gefahren. Was Tausende andere konnten, sollten wir das nicht können?

Alle, welchen das eigene Wohl und das Glück der Menschen lieb ist, müssen dem Schnaps den Krieg erklären. Alle, denen die Jugend und die Zukunft unseres christlichen Volkes am Herzen liegt, müssen zusammenstehen und sich verbünden zu dem Ruf? Weg mit dem Schnaps! !

Repräsentanten-Sitzung.

Die diesjährige letzte Repräsentantensitzung hat am vergangenen Donnerstag 3 Uhr Nachmittags stattgefunden und — sei es infolge der ziemlich belanglosen Punkte oder vermuthlich des Wetters wegen — die Zahl der Stadtväter überstieg außer dem Magistrat kaum die Zahl Zwölf, um nicht zu sagen, daß es 13 waren.

Um 3 Uhr Nachmittags eröffnete der Bürgermeister die Sitzung und nachdem er zu Authenticatoren des Protokoll, die Repräsentanten Michael Husár, Heinrich Bröhle, Franz Szova, Michael Bajcs und Daniel Pratscher nominierte, übergab er zur Tagesordnung.

Der 1. Punkt betraf den Beschluß der Komitatsverwaltungs-Ausschüß bezüglich der seitens der Stadt angeführten staatlichen Subvention für den Quinquenalzuschlag der kath. Normalerschullehrer. Der Komitatsverwaltungs-Ausschüß hat indes dieses Gesuch mit der Motivierung abgewiesen, daß die Stadt vor 10 Jahren auch höhere Quinquenalzulagen — ohne staatliche Subvention zahlen konnte, demnach sei keine Begründung für deren Bewilligung vorhanden. Der Magistrat beantragte hierauf, die Repräsentanz wolle diesen abweislichen Beschluß nicht zur Kenntniß nehmen und neuerdings ansuchen. Wird gutgeheißen.

2. Der Beschluß der Szenteser Repräsentanz, wonach sich unsere Stadt bezüglich der Ueberlassung der Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch ihrem Gesuche an die Regierung anschließen möge, wird einfach zur Kenntniß genommen; da die neue Regierung die Ueberlassung dieser Steuer an die Städte ohnehin in ihr Programm aufgenommen hat.

3. Infolge einer Vorlage des Bürgermeisters wurde der schon früher gebrachte Beschluß der Repräsentanz, wonach die durch das Ministerium zur Schadenersatzleistung verhaltenen Beamten nicht 1471 K. 06 heller und 278 K. 26 h. Verfahrungskosten separat, sondern letztere in erstere Summe eingerechnet zu entrichten hätten, in besagtem Sinne eines Formfehlers wegen abgeändert.

4. Laut einer Vorlage des städt. Kammeramtes werden die als dubios bezeichneten Communalsteuerzuschläge in der Höhe von 47 K. 63 h. als uneinbringlich, abzuschreiben beschloffen.

5. Infolge eines Gesuches der beiden hiesigen Armen-Institute, (Albrechtinum- und Pallisch-) wird seitens der Repräsentanz die Streichung der Communalsteuer bewilligt.

6. Infolge eines Gesuches wird an Ludwig Ringhofer, der durch dieses seit 1872 irrtümlich als überschüssig eingezahlte Zinsen-Betrag von 248 K. rückgezahlt.

7. Gegen die Zuständigkeit des Josef Foki und Consorten wird Einsprache gethan und hievon die Zuständigkeitsgemeinden verständigt.

brumnte fortwährend und stieß seinen Spazierstock zornig auf den Boden.

Als die Drei Abends wieder vorüberkamen, waren sie ihres Weges nicht ganz sicher. Sie legten eine solche Vorliebe für Häusermauern und Gasandaber an den Tag, daß man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen konnte, daß ihre Landpartie in irgend einem Heurigen schau eine längere Unterbrechung erfahren haben mußte.

Der edle Rebenjast hatte eine ganz merkwürdige Wirkung auf die Gemüthsstimmung der Drei ausgeübt. Der Gleichgiltige von heute Morgens war in einer so fröhlichen Stimmung, daß der Wachmann an der Ecke sich genöthigt sah, ihn aufzufordern, seine Freudenaustritte etwas zu mäßigen, worüber der Lustige, der sich überhaupt in sehr strengtätiger Verfassung befand, einen förmlichen Wuthanfall bekam, während der „Grantige“ theilnahmslos daneben stand und nichts zu sagen wußte, als: „Geh'n dar weiter, das is ja sad!“

Nach den drei Burschen kam eine Familie in Sicht. Dieselbe bestand aus Vater, Mutter, zwei erwachsenen Töchtern und einem Knaben von etwa zehn Jahren. Diese Familie war Nachmittags mit einer ungeheuren Handtasche, an der die beiden Töchter tüchtig zu tragen hatten, ins Grüne gepilgert. Die Mädchen waren damals nicht gerade in der besten Stimmung, erstens der Handtasche wegen und zweitens hatten sie, wie ich ihrem Gespräch entnahm, die Absicht gehabt, in den Volksgarten zu gehen, wo sie erwartet wurden.

Bei der Rückkehr waren sie etwas heiterer. Die Handtasche war nämlich leer und dann hatte man die Bemerkung gemacht, daß es draußen auch ganz nette „unterhaltliche“ Herren gebe. Die Frau Wama, die Nachmittags vor Glückseligkeit förmlich strahlte, meinte bei der Heimkehr: „'s is eigentlich a Widd'sinn, daß mar jeden Sonntag wo anders hin hatscht! 's is ja ganz schön draußen am Land, aber z'haus is 's do' am besten. Wann's am nöt wegen d' Nachbarn wär', dö

8. Die Köpfgalvaer haben neuerdings ein Gesuch betreffend die Aufhebung ihres Allobiums eingereicht. Die Repräsentanz beschloß, in die Ablösung ohne Gegenwerth nicht einzugehen und betraute den Magistrat, mit den Köpfgalvaern je eher zu verhandeln und über das Ergebnis nebst dem Gutachten der juridischen Commission der Repräsentanz Bericht zu erstatten.

9. Samuel György, Mexikoer Bächter sucht um Verlängerung der Zahlungsfrist seines rückständigen Miethsbetrages an. Bis 30. Dezember l. J. wird ihm eine solche bewilligt, nach dieser Zeit aber die Eintreibung dem städt. Anwalte übergeben.

10. Der Sanitätsbericht für den Monat November wird zur Kenntniß genommen.

Nun folgten noch zwei außerordentliche Punkte: Nachdem die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer die Stadt in eigener Regie verwaltet und in Bezug auf die Verwendung der Geldbußen keinerlei Verfügung getroffen wurde (bisher gehörten $\frac{1}{2}$ dem Anzeigenden, $\frac{1}{2}$ der Stadt) ebenso war das Verfahren in solchen Angelegenheiten nicht geregelt, — so wurde beschloffen, die Hälfte der städt. Kassa, die andere Hälfte aber dem Anzeigenden zu votiren, während das Verfahren zur Competenz des Bürgermeisters gehört.

Der kath. Schulstuhl unterbreitet eine Vorlage, wonach mit dem Unterrichte der Wiederholungsschule und des Turnens Ludwig Szomor betraut wurde, wonach die diesbezüglichen Gebühren des bisherigen Lehrers J. Szélessy ab 15. November l. J. Ersterem zufallen. Dient zur Kenntniß.

Lokal-Notizen.

— **Öffentliche Bitte.** Der kath. Frauen-Wohltätigkeits-Verein bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben zur Unterstützung armer Kinder für die heran-nahenden Weihnachtsfeiertage; sei es in Kleidungsstücken, Victualien oder Geld; jede kleinste Gabe wird dankbarst angenommen von der Vorsteherin **Julie Nyholdem.**

— **Öffentliche Bitte.** Vom Ausschusse des Köpger Wohltätigkeits-Frauenkreuzen ergeht die Bitte an alle Menschenfreunde, ihren barmherzigen Sinn durch Sendung von milden Gaben für arme Schulkinder, die in der Weihnachtszeit betheilt werden sollen, gütigst zu betheiligen.

— **Todesfall.** Gestern Freitag Nachmittags um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr verstarb hier nach kurzem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente die hiesige Schneidersgattin Frau Anna K. r. e. b. Lutter im 52. Jahre ihres Lebens und im 31. Jahre ihrer glücklichen Ehe. Die Verstorbene wird außer ihrem trostlosen Gatten von fünf erwachsenen Töchtern und einem Sohne beweint, welche an ihr die beste Mutter verlieren. Vor 3 Wochen wurde Frau K. r. e. b. infolge eines Gebärmutterleidens behufs schmerzloser Operation nach Wien geschickt, doch änderte dieselbe an dem bedenklichen Zustande der Kranken nichts mehr, weshalb ihr Nachhaustransport erfolgte und sie gestern, umgeben von ihren Lieben, sanft verschied. Die Beerdigung der Dahingeshiedenen wird Sonntag Nachmittags 4 Uhr am hiesigen Friedhofe erfolgen. Sie ruhe sanft!

— **Namensstagfeier.** Der auf 3. Dezember fallende Namensstag Franz wurde Tags vorher durch eine aus ca. 24 Köpfen bestehende, sehr hübschen Tischgesellschaft im „Mullato“ glänzend gefeiert. Es fanden sich außer dem Hausherrn selbst noch zwei Namensbrüder ein und daß es angeht dieser drei gefeierten Herren lustig und gemüthlich zugeht, läßt sich wohl denken. Inbesondere war es der Hausherr Franz Perkovits, welcher seiner Splendiddität alle Ehre machte und durch allerlei duftige Braten sowie diverse feine Fleischwaaren und zureichendem Getränke die Stimmung der zahlreichen Stammgäste auf das Höchste hob. Solcherart konnte es dann nicht fehlen, daß man sich angesichts der humoristischen Vorträge und der Tanzmusik gar bald auf das gemüthlichste unterhielt, bis die heranrückende Sperrstunde dieser schönen Feiertag ein Ziel setzte.

dann glei' sag'n, daß mar a nothige Vagajsch' is, i ginget meiner Seel nimmer surt an an Sonntag.“

Der Familie folgte ein Dienstmädchen, das offenbar „Ausgang“ gehabt. Unten an der Strapenacke hatte sie des Nachmittags ein Korporal der Sanität erwartet und nun, als sie heimging, begleitete sie ein Geschütz-vorweiser. Ob dieses Mädchen wohl für die Bestrebungen der Frau v. Suttner zur Abschaffung der Heere irgendwie empfänglich ist?

Der Reiter, der gegen vier Uhr stolz durch die Gasse trabte, kehrte in einem geschlossenen Komfortabel zurück, das Biegel in heller Kleidung war ziemlich derangirt, an den Knien und an der Rückseite waren Grasflecke sichtbar, der Zylinder hatte die Haare gestäubt und die Kravatte saß schief. Auch schien der Arme plötzlich Zahnschmerzen bekommen zu haben, denn er hielt das Taschentuch an die linke Wange. Er war ziemlich aufgeregt und brumnte etwas von einer „ungebildeten Banbe“.

Auch ein Radfahrer, der des Morgens in schmucker Dreß auf seinem Stahlrölein hinausgejagelt, kam eben nicht in bester Kondition wieder. Er führte das Rad an der Hand, hinkte etwas und griff sich von Zeit zu Zeit an die Stirne, die eine ganz anständige Wunde aufwies.

Dreiviertel auf Zehn schlug es auf den Kirchthürmen. Die Leute auf den Straßen hasteten nach Hause, um das Sperrgeld zu ersparen. Um zehn Uhr war die Straße menschenleer. Nur hie und da zogen noch einige Nachzügler vorüber.

Gegen elf Uhr kam noch eine Frau mit zwei Kindern. Wie sie einer Bekannten gegen drei Uhr Nachmittags knapp unter meinem Fenster erzählt hatte, war sie bloß „auf fünf Minuten“ zu einer Nachbarin gegangen. Sie war die letzte „Ausflügerin“, die ich an diesem Sonntage sah.

— **Generalversammlung.** Die Köpger Bierbrauerei-Aktiengesellschaft hält am Dienstag, den 29. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr im städt. Rathhause ihre VIII. ordentliche Generalversammlung ab. Im Uebri-gen verweisen wir auf rückstehende Annonce.

— **Unsere Bierbrauerei** rüstet sich in Kürze zu ihrer VIII. Generalversammlung und die Actionäre werden dieses Jahr weitaus günstigere Daten wie im Vorjahre zu hören bekommen. Die Wirksamkeit in diesem Jahre war eine erhöhte und man kann sagen, daß die Brauerei, soferne sie mit ihrer Acquisition in der Ausstellung günstige Resultate erzielt hätte, um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen wäre. Das Betriebsjahr ist wie erwähnt, wohl weitaus günstiger, wie im Vorjahre, jedoch immerhin noch nicht darnach angethan, ohne Vangigkeit oder Besorgniß in die Zukunft sehen zu können. In diesem Betriebsjahre hat sich der Ausstoß auf 5000 Hltr. erhöht, welcher aber noch immer zu wenig und mindestens das Doppelte erreichen muß, um die Brauerei zu einem lebensfähigen Unternehmen zu gestalten. Hier darf man nicht müßig stehen bleiben, man muß diesem uneren Sorgenkind künstlich helfen und zwar durch Beschaffung neuer Absatzquellen, was bei der Güte dieses Produktes nicht allzuschwer fallen dürfte. Kürzlich weilte ein Ingenieur in der Brauerei und hat derselbe kostenlos die Zeichnung einer fast schon in jeder Brauerei eingeführten Dampfheizungs-Anlage hergestellt. Laut nachweisbaren Daten würde unsere Brauerei jährlich durch erwähnte Reconstruction ihrer bisherigen Heizanlage ca 8—10 Rutztr Kohlen täglich ersparen und ist jene Firma geneigt, mit Zulagerung dieser colossalen Ersparniß die ganze Dampfheizanlage für die Versuchsprobe unentgeltlich zu installieren. Wenn sich diese Thatsache factisch so verhält, dann wäre hier von einer namhaften Ersparniß die Rede und man könnte nach den Probeversuchen wohl Anstalten treffen, die jegige, mindestens eine einmalige Reparatur bedingende Heizanlage durch eine Dampfheizung zu ersetzen; umso mehr, als hiedurch auch die technische Einrichtung, wie Sudpfanne etc. bedeutend mehr gespart wird. Im Uebri-gen sehen wir dem Rechenschaftsberichte anläßlich der Generalversammlung mit regem Interesse entgegen und werden wir es nicht verabsäumen, auf obige Ausführungen seinerzeit nochmals zurückzukommen.

— **Jahrmarkt.** Am Montag, den 14. Dezember l. J. wird in Köpger ein Jahrmarkt (Weihnachtsmarkt) verbunden mit einem Pferde- und Hornviehmarkt stattfinden.

— **Der Winter ist da!** Seit einer Woche sind unsere Felder, Fluren und Dächer in eine dicke weiße Schneedecke gehüllt und seitdem schneit es in kurzen Intervallen fast jeden Tag; ein echtes Winterbild, das sich vor unserem Auge erpicht. Die Temperatur ist bereits stark gesunken und es wird keine Woche mehr andauern, so haben wir Eis. Wie sehr sich unsere Jugend auf den Winter freut, mit seinen Lustbarkeiten und Weizen, welche die vielen Vergnügungen wie Schlittschuhlaufen, Eisrutschen, Schlittschuhfahren und Schneeballwerfen bieten, konnte der Spaziergänger an bestimmten Plätzen fast täglich gewahren. Das sonntägige Glatteis veranlaßte die Kinder sogar schon, ihre theils verrosteten, theils gepuzten Schlittschuhe in Action treten zu lassen; weungleich dem beabsichtigten Zwecke kaum entsprochen werden konnte. Bereits jetzt schon berichten die Blätter von Schneeverwehungen, Verkehrsstörungen und Zugverspätungen und besonders in der Steiermark treten starke Schneefälle auf.

— **Erwischte Vogelwürger.** Der Secretär des Thierschutzvereines hat gegen Josef Schranz und dessen Eltern die Anzeige erstattet, daß Ersterer im Hause No. 527 der Haltergasse auf einem Baume Meisenfallen aufgestellt hatte. Infolge dieser Anzeige wurden auf Veranlassung des Bürgermeisters dieselben behördlicherseits sofort entfernt und Genannte vorgeladen. Nachdem dieselben ihre That eingestanden, wurden diese streng bestraft. Der Bürgermeister verdient daher alle Anerkennung. Die Eltern werden ersucht, dafür zu sorgen, daß sich ihre Kinder keinerlei ähnliche Vergehen zu Schulden können lassen, da sowohl diese selbst, wie die Kinder streng bestraft werden. Durch diese grausame Vogelwürgererei reduziert man die Zahl unserer nützlichen Vögel und man bedenke, daß hiedurch ein erheblicher Schaden sowohl der Landwirthschaft wie unserer Obstkulturen zugefügt wird.

— **Verhaftung.** Gelegentlich des jüngsten Mohonzer Jahrmarktes wurden vier gemeingefährliche, des mehrfachen Taschendiebstahles überwiesene Individuen verhaftet und durch die Gensdarmrie zum hiesigen kön. Bezirksgerichte eskortirt, woselbst gestern die Verhandlung stattfand. Die Burschen wurden unter scharfer Bedeckung ins Gefängniß abgeführt.

— **Vom Thierschutzverein.** Der Winter ist herangerückt und eine große Schneedecke hat sich über die Gegend verbreitet. Unsere nützlichen Singvögel kommen derzeit schon in die Nähe unserer Wohnungen, und die Zeit ist da, wo die mildherzigen Thierfreunde die armen gefieder-ten Sänger füttern können. Auch der hiesige Thierschutzverein hat in aller Stille seine Thätigkeit begonnen und auch heuer 10 Futterhäuschen aufgestellt. Vis-à-vis dem Tröbtschen Gasthause wurde eine neuartige Verlaptsche Fütterungsstelle in dem Obgarten aufgestellt und wie sich Jedermann überzeugen kann, hat sich dieselbe glänzend bewährt. Der Verein hat schon ein größere Menge Futtervorräthe eingeschafft und versieht damit täglich die einzelnen Futterhäuschen. Der Thierschutzverein will mit allen Kräften den Vogelschutz kultiviren, darum gibt er bekannt, daß Diejenigen, welche Futterhäuschen aufstellen wollen, sich an den Secretär des Vereines zu wenden belieben, wie man auch ersucht, den Verein durch Zuwendung von Futter wie Körbikernen, Haansamen, Rüssen etc. zu unterstützen. Das Publikum wird gleichzeitig gebeten, Fälle von Vogel- oder Thierquälereien jederzeit anzuzeigen.

— **Die neuen Weinbögen** sind bereits fertiggestellt und können dieselben die betreffenden Parteien im städt. Verzehrungssteueramte übernehmen.

Fortsetzung auf der Beilage.

hiesigen M
zel Bospic
Gabriel di
liche Tra
Zukunftsch

solge Ne
welcher a
stätt. ober
Blaze ein
fotograph
fenster de
Schnittwo

Montag
richter de
ujvár (G)
gegen 53
des Markt
auch die
Tiß a au
Stimmig
Sache spr
sovics un
Sung ein
Beifall.
Bürgerme
wurde, d
die folgen
fassung a
der Unter
die Regie
Mehrheit
Komitat
bringung

Bereins
klamation
men sind
stattfunde
haltung
ersten W
scheinen.

Bezirk
überbiete
soeben er
Seiten st
santes, d
Bewohne
Umgebun
reiche, w
ist bei
Vorjahre
lage aus

Felhivat
köztiszt
nösen pe
eltávolit
fürészpó
Ez
kell telj
s falazat
lékatezát
Ed
rendőri
szokássá
rendőrsé
senkit, l
ellen a
indittatn

A
40 koro
Azo
tartózkod
elmulasz
hintést,
tásának
K6

sehr billi

Auswahl
zahlreiche

istum die
mirte
haus des
ber statt
in dem
befindlich
sten und
und An
Preisen
Gelde ni
will, wo

Verft
R
1/, Z.
l., Geb
berkrebs

die Köpfer Bierbrau- tag, den 29. Dezem- städt. Rathauslaale umlung ab. Im Ueb- Annonce.

stet sich in Kürze zu die Actionäre wer- Daten wie im Vor- meit in diesem Jahre en, daß die Brauerei, der Anstellung gün- bedeutenden Schritt Betriebsjahr ist wie im Vorjahre, jedoch in, ohne Bangigkeit zu können. In diesem auf 5000 Vtr. erhöht, und mindestens das werei zu einem lebens- ter darf man nicht unferen Sorgen und schaffung neuer Ab- Produkte nicht alte ein Ingenieur in die Zeichnung einer ten Dampfheizungs- Daten würde unsere Rekonstruktion ihrer zur Kohlen täglich gt, mit Zuführung ge Dampfheizanlage zu installieren. Wenn dann wäre hier von und man könnte nach effen, die jetzige, min- dingebe Heizanlage umjomehr, als hie- wie Sudpfanne etc. Uebri gen sehen wir Generalversammlung werden wir es nicht n feinerzeit nochmals

den 14. Dezember l. Weihnachtsmarkt) ver- weihnachtsmarkt stattfinden. seit einer Woche sind in eine Dichte weiße eit es in kurzen In- Winterbild, das sich parapar ist bereits we mehr andauern, here Jugend auf den a und Reizen, welche schuhlaufen, Eisrut- werten bieten, konnte lägen fast täglich ge- rantlaste die Kinder eis gepuzten Schlitt- beungleich dem beob- werden konnte. Bereits Schneeverwehungen, ungen und besonders wefälle auf.

Secretär des Thier- und dessen Eltern die aufe No. 527 der allen aufgestellt hatte. Veranlassung des weis sofort entfernt dieselben ihre That gestraft. Der Bürger- Die Eltern werden die Kinder feinerlei in lassen, da sowohl strast werden. Durch man die Zahl unserer daß hiedurch ein ethichkeit wie unsern

den jüngsten Hochonzer liche, des mehrfachen duen verhaftet und kon. Bezirksgericht eblung stattfand. Die lung ins G'ängniß

Der Winter ist heran- sich über die Gegend gel kommen derzeit en, und die Zeit ist e die armen gefieder- hiesige Thierschutz- gkeit begonnen und stellt. Vis-à-vis dem artige Verlaufsche egestellt und wie sich y dieselbe glänzen in größere Menge ht damit täglich die chutzverein will mit ren, darum gibt er erhänschen aufstellen Vereines zu wenden ein durch Zuwendung ffamen, Käffen etc. gleichzeitig gebeten, a jederzeit anzuzeigen.

und bereits fertige- fenden Parteien im men.

Beilage.

— **Traunung.** Am 27. Dezember l. J. wird am hiesigen Matriflamte der k. und k. Feldwebel Herr Wenzel Pospichal der hiesigen Tuchmacherswitwe Frau Marie Gabriel die Hand zum ewigen Bunde reichen. Die priesterliche Traunung wird Nachmittags 1/4 Uhr in der Herz Jesufkirche stattfinden.

— **100 R. Belohnung** wird seitens der Stadt zufolge Repräsentantensbeschlusses Demjenigen zugesichert, welcher auf die Spur jenes Unbekannten führt, der im städt. oberen Walde auf einem „Ordögányér“ benannten Blage eine Drohschrift anbrachte. Diese Drohschrift wurde fotografiert und hievon je 1 Exemplar (Copie) im Schaufenster des Herrn Eugen Röth, Buchhändlers sowie im Schnittwaarengeschäft des Leopold Schäffer ausgestellt.

— **Bei der Komitatsitzung,** welche vergangenen Montag in Szombathely stattfand, wurde zum Oberstuhlrichter des Köpfer Bezirkes der Stuhlrichter aus Rémetnyvár (Güssing) Josef Kerešturj mit 148 Stimmen gegen 53 Stimmen des Eugen Csorna und 58 Stimmen des Martin La k á ch gewählt. Zu dieser Sitzung gelangte auch die Begrüßung der neuen Regierung, das Cabinet Tisch auf die Tagesordnung und wurde diese fast einstimmig mit großer Begeisterung beschlossen. Zu dieser Sache sprach auch unser Bürgermeister Dr. Nikolaus Szisovics und erntete mit seiner für die Regierungs-Begrüßung eintretenden kurzen aber schlagfertigen Rede großen Beifall. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde dem Bürgermeister, gegen dessen Gehaltsregulierung appelliert wurde, der erhöhte Gehalt für 1903 votirt, — doch für die folgenden Jahre die Repräsentanz zu neuer Beschlußfassung angewiesen. Ferners wurde beschlossen, bezüglich der Unterbringung der hieher geplanten Husaren-Escadron die Regierung um Vergütung der hieraus entstehenden Mehrkosten anzusuchen, oder daß die Kosten durch das Komitat Ghyr bestritten werden mögen, welches zur Unterbringung dieser Escadron eigentlich verpflichtet ist.

— **Im Bürger-Casino** findet heute Abends ein Vereinsabend statt, für welchen auch Musikvorträge, Deklamationen und eine Vorlesung ins Programm aufgenommen sind und wird hierauf ein gemeinschaftliches Souper stattfinden, dem höchstwahrscheinlich auch eine Tanzunterhaltung folgen wird. Wie wir hören, werden an diesem ersten Vereins-Abende die Mitglieder sehr zahlreich erscheinen.

— **Zum 19-Male** erscheint heuer der „Günser Bezirks-Kalender“ für das Jahr 1904. Derselbe überbietet sich an Reichhaltigkeit von Jahr zu Jahr. Der soeben erschienene 19. Jahrgang ist nicht weniger als 140 Seiten stark und enthält so viel Nützliches und Interessantes, daß dieser Kalender für einen Hiesigen oder dem Bewohner des Köpfer Bezirkes sowie der angrenzenden Umgebung eigentlich unentbehrlich ist. Und dieses inhaltsreiche, praktische Jahrbuch kostet nur 30 Heller, und ist bei Herrn Eugen Röth, Buchhändler zu haben. Im Vorjahre war schon Mitte Januar die ganze große Auflage ausverkauft.

— **Hirdetmény** a járdák tisztántartása tárgyában. Felhivatnak a háztulajdonosok és ezek helyettesei a köztisztasági szabályrendelet pontos betartására, különösen pedig házak előtti hónak s sárnak mindenkori eltávolítására, fagy idejében pedig a járdát hamuval, fűrészpórral vagy fővennyel való behintésére.

Ezt a köteleességet pedig nemcsak a lakoház mentén kell teljesíteni, hanem azon házhoz tartozó kerítés s falazat mellett is, és ott is, hol az ilyen a mel- lékutezába beágazik.

Eddig a mulasztókat az ellenőrzésre kiküldött rendőri közegek mindig figyelmeztették s így sokaknál szokássá lett e figyelmeztetést bevárni. A jövőben a rendőrség közegei nem fognak többé figyelmeztetni senkit, hanem a mulasztót felírják s bejelentik, kik ellen a törvényes eljárás minden egyes esetben megindítatni fog.

A szabályrendelet szerint a mulasztók 1 koronától 40 koronáig terjedhető pénzbüntetéssel sújtandók.

Azon házaknál, melyeknek tulajdonosai nem helyben tartózkodnak s helyettesüket be nem jelentették, az elmulasztott járdatisztaság s fagy idején a be nem hintés, a költsegeknek közigazgatási uton való behajtásának terhe mellett, a hatóság fogja elrendelni.

Köszeg 1903. december 2-án. K ö s z e g i J ö z s e f, rendörkapitány.

— **Ein gutes Klavier** ist Raummangels wegen sehr billig zu verkaufen. Adresse erliegt in der Expedition.

— **Paffende Weihnachts-Geschenke** sind in großer Auswahl bei Eugen Röth zu haben. Ausstellung der zahlreichen Gegenstände anfangs Dezember.

— **Zur gefl. Beachtung!** Dem hochgeehrten Publikum diene hiemit zur gefl. Kenntniß, daß das bestrenommirte Szombathelyer Herren- und Damen-Modewaarenhaus des Ludwig L. Bauer anlässlich des am 14. Dezember stattfindenden Jahrmärktes in Köpfer, am Hauptplatze in dem neben der Julius János'schen Spezereihandlung befindlichen Thoreingange ein colossales Lager der schönsten und neuesten **Damen- und Kinder-Mäntel, Jacken und Krägen** zu bisher noch nicht existirten billigsten Preisen feilbieten wird. Ein Jedes, welches daher seinem Gelde nicht feind ist und gute schöne Waare billig kaufen will, wolle obige Firma aufsuchen.

Verstorbene vom Monate November 1903.

Karl Bauer, 2 M., l., Fraisen. — Julius Müller, 1 1/2 J., l., Frühgeburt. — Johann Draskovits, 64 J., l., Gebärm-Entzündung. — Anton Preiß, 66 J., l., Lebertrebs. —

Eingefendet.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 60 Kreuz. bis fl. 11.35 v. Met., für Blousen u. Roben. Franks und schon **verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. **Seiden Fabrik Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

— **Todesfall.** Am 22. v. Mis. verstorben in Lukács-háza die Besitzerin der Destör-Csárda, Witwe Ladislavs Destör, eine alte Matrone im 74. Jahre ihres Lebens an Altersschwäche. Diese Csárda ist nicht nur hier, sondern auch in der Umgebung sehr vortheilhaft bekannt und wurde dieselbe wegen der Güte des Gebotenen — insbesondere war es der Wein und die Bachhühner — sehr häufig und gerne von hiesigen Gästen aufgesucht. Die Destör-néni aber war trotz ihres hohen Alters noch immer flink und behend im Hause und führte auch eine Musterwirthschaft. Montag den 23. November Nachmittags 4 Uhr wurde die Verstorbene am Nagy-Csömötör Ortsfriedhofe in der Familiengruft beigelegt. Friede ihrer Asche!

— **Ein Unfall des Grafen Julius Szapáry.** Budapest, 30. November. Der Tavernikus Graf Szapáry erlitt auf seinem Gute Taksony einen schweren Unfall. Bei einer Spazierfahrt scheiterte die Pferde und gingen durch. Graf Szapáry wurde so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß ihm bei dem Sturze zwei Rippen gebrochen wurden. Er wird daher keinesfalls in der Lage sein, den Vorfall in der Delegation zu übernehmen.

— **Fabriksbrand.** Arad, 30. November. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist die Lokomotivbau-Abtheilung der Arader Maschinen- und Waggonfabrik Joh. Weizer niedergebrannt.

— **Der Schutz gegen Kinderkrankheiten** ist nur dann vollkommen, wenn die Widerstandsfähigkeit angestrebt wird. Dies kann am besten dadurch erreicht werden, wenn man den Kindern in der frühesten Zeit Lebertran verabreicht und ist zu diesem Zwecke der Soltán'sche Lebertran bestens zu empfehlen, welcher geruch- und geschmacklos, leicht verdaulich ist und sehr große Mähekrast besitzt. Eine Flasche kostet 2 Kronen in allen größeren Apotheken Ungarns.

— **Der erste weibliche Spitalarzt in Budapest.** Oberbürgermeister Márkus hat auf Antrag des Direktors der linksufrigen Spitaler Professor Dr. Müller das Fräulein Dr. Ida Szendeff zum Assistenzarzt bei diesen Spitalern ernannt. Es ist dies der erste Fall in Budapest und unseres Wissens in ganz Ungarn, daß eine Dame zum Arzte in einem öffentlichen Heilinstute ernannt wurde.

— **Große Schenkung für das Szepeser Komitat.** Aus Lőcsé wird berichtet: Der in Arad verstorbene Oberarzt Dr. Ferdinand Matasovszky, ein gebürtiger Zipser, hat dem Szepeser Komitat 600.000 Kronen zu kulturellen Zwecken vermacht.

— **Die elektrische Bahn Pozsony—Landesgrenze genehmigt!** An die Stadtgemeinde Pozsony ist folgender Erlaß Sr. Excellenz, des Handelsministers Hieronymi, dem, als hervorragenden Fachmann in der Verkehrspolitik, diese erfreuliche Lösung einer hochwichtigen Frage zu danken ist, herabgelangt: „73710/V. An das Munizipium der kön. Freistadt Pozsony als dem Projektanten der elektrischen Lokalbahn Pozsony—Landesgrenze. Bezüglich der Vorlage vom 3. November l. J. 14532/11 verständigige ich die Stadtgemeinde, daß ich geneigt bin, im Prinzip die durch das Munizipium projektierte, vom Ingenieur Tauber herzustellende elektrische Lokalbahn Pozsony—Landesgrenze, auf Basis der gemeldeten neuen Grundlagen in Bezug auf die Genehmigung, mit Vorbehalt der Zustimmung der maßgebenden Faktoren, zu genehmigen und bemerke, daß bezüglich der Detailsfragen mein Entschluß separat erfolgen wird.“

— **Haupttreffer.** Der am 14. November gezogene Haupttreffer von 70.000 Kronen 4% Hypotheken-Lose wurde von der Hensfeld'schen Wechselstube eskomptirt und ausbezahlt.

— **Selbstmord am Grabe der Braut.** Der Maler Fietz, ein Wiener, hat sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, am Grabe seiner Braut auf der Insel Sylt erschossen. Im Jahre 1901 war Fietz wegen des Verdachtes, seine Braut ertränkt zu haben, verhaftet, aber bald wieder in Freiheit gesetzt worden. Er hatte schon damals versucht, sich am Grabe seiner Braut umzubringen.

— **Am Altar erschossen.** In Emsshofen bei Konstanz hat sich der protestantische Geistliche Rudolf Stachel am Altar erschossen. Derselbe hatte zwar seine theologischen Studien gut absolvirt, doch beruhte die Berechtigung hiezu auf einem von ihm gefälschten Naturrittszeugnisse. Die darüber gepflogene Untersuchung trieb Stachel in den Tod.

— **Lehners Weihnachts-Katalog.** Ein alter Bekannter hat sich, wie jedes Jahr, auch heuer wieder pünktlich eingestellt. Es ist der soeben erschienene Weihnachts-Katalog der Firma R. Lehner (Wilhelm Müller), Wien, l. Graben 31, der sich seit Jahren als unentbehrlicher Führer auf dem Weihnachtsmarke bewährt hat und auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung steht. Demselben ist wieder eine bibliographische Rundschau über die empfehlenswertheiten Neuheiten aus allen Gebieten der Literatur und Kunst vorangestellt. Sodann folgt der eigentliche Katalog, der sich durch musterwältige, übersichtliche Anordnung des Stoffes auszeichnet und es so Jedem ermöglicht, leicht etwas Passendes auszuwählen. Besonderes Interesse dürfte den Prachtwerken und Jugendbüchern sowie der Lehner'schen Salonbibliothek entgegengebracht werden, die in geschmackvollen Einbänden die bedeutendsten

Werke der klassischen und belletristischen Literatur vereinigt. Großer Nachfrage werden sich auch die in Amateurkreisen bestens bekannten, in eigener Fabrik hergestellten photographischen Apparate, die Grammophons und Tanagrafiguren erfreuen, welche letztere als herrlicher Wohnungs-schmuck bestens zu empfehlen sind. Den Schluß des Kataloges bildet eine Liste der besten französischen und englischen Werke, worin Freunde fremdsprachlicher Literatur ebenfalls viel Schönes und Werthvolles finden werden.

— **Der Aichenerer Montreprozeß** gegen die Teilnehmer an den letzten Grenzsezen nimmt gegenwärtig das Interesse der gesitteten Welt für sich in Anspruch. Im Anschlusse daran bringt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in ihrem neuesten Hefte eine Gruppenaufnahme von Kindern, welche nachdem sie durch den Mord ihrer Eltern zu Waisen geworden, sich in Wien auf der Durchreise nach Jaffa befinden. Das genannte erstklassige Familienblatt veröffentlicht ferner eine Serie von hochaktuellen Illustrationen, welche die interessantesten Begebenheiten aus aller Welt veranschaulichen. Mit dem nächstfolgenden Hefte beginnt ein neuer, spannender Roman: „Das fünfte Gebot“, welchem ein interessantes psychologisches Thema zugrunde liegt, und der speziell in Arztkreisen lebhaftes Aufsehen erregen dürfte. — Abonnementpreis vierteljährlich fl. 4.—. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration: Wien, V. Barnabittengasse 7.

— **Selbstmordversuch eines Einbrechers.** Der Bischof von Kasza, Sigmund Babics hat im Zinsgebäude der Akademie eine aus drei Piecen bestehende Wohnung inne, die er als Abtheilungsquartier benützt, wenn er in der Hauptstadt weilt. Während seiner Abwesenheit ist der Hausbesorger Stefan Pados mit der Obforge über die Wohnung betraut. Dienstag den 23. d. Mis 11 Uhr Vormittags fand nun dieser die Eingangstür offen. Böses ahnend, trat er ein und bemerkte, wie ein fremder junger Mensch im zweiten Zimmer erschreckt aufsprang und in das dritte lief. Der Hausbesorger rief um Hilfe, im selben Moment aber ertönte in der Wohnung eine Detonation. Der Einbrecher hatte sich eine Keule in den Kopf gejagt und lag bewußtlos neben dem Bett. Die Retter, die bald zur Stelle waren, brachten den schwer Verletzten ins Nothspital. Vorher agnoszirte ihn die Polizei als den wiederholt abgetraffenen Einbrecher Johann Böfai und entnahm den Taschen des Selbstmörders mehrere silberne Löffel, goldene Uhren, sowie Einbruchswerkzeuge.

— **Kampf zwischen Finanzern und Tabak-schmugglern.** Aus Temesvár wird berichtet: Drei Finanzwachleute verhafteten in der Gemarkung der Gemeinde Székesszent zwei Tabakschmuggler. Rößlich entriß einer der Verhafteten einem Finanzwachmann das Gewehr, worauf ein verzweifelter Kampf entstand. Die Schmuggler ergriffen die Flucht. Die Finanzwachleute, welche schwere Verletzungen erlitten hatten, schossen ihnen nach, doch wurden die Schmuggler von den Kugeln nicht erreicht. Die Gensdarmrie sühndet jetzt nach den Schmugglern.

— **Der Anker-Pain-Expeller** (Nichters Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 34 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht-Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutz-marke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur **Originalflaschen** an.

— **Das Blitzlicht.** Unter „Blitzlicht“ versteht man das künstliche Licht, welches beim Photographieren, namentlich im Winter, häufig das Tageslicht zu ersetzen hat und das mittels Abbremsen von sogenannten Blitzpatronen erzeugt wird. Das Blitzlicht ist auch im Sommer bei hellem Tageslichte unentbehrlich, um mehr oder weniger schlecht belichtete Innenräume, Wohnungen, Fabriken, Ateliers, Kirchen etc.) aufzunehmen zu können. Dem Amateur ermöglicht das Blitzlicht die Aufnahmen zahlreicher Moment Situationen, die oft von reizender Wirkung sind. Der Fachphotograph hingegen kann überhaupt nur durch das Blitzlicht seinen Beruf ohne Störung jederzeit ausüben. Ein großer Uebelstand der bisherigen Blitzpulver war die starke Rauchentwicklung und die Explosionsgefahrlichkeit derselben. Letztere Eigenschaft hat leider schon zahlreiche Opfer in den Photographischen Ateliers und Manufakturen gefordert. Da ist es nun vom allergrößten Werthe, daß jetzt in dem bereits allseits bekannten „Blitzlicht-Bayer“ ein Blitzpulver vorliegt, welches nicht nur nicht explosiv ist, sondern auch so wenig Rauch entwickelt, daß in denselben Räumen ohne vorherige Lüftung mehrere Aufnahmen hintereinander gemacht werden können, was bisher infolge der starken Rauchentwicklung aller anderen Blitzpulver nicht möglich war. Wer einmal das Blitzlicht-Bayer angewandt hat, wird stets nur dieses verwenden, da seine außerordentlichen Vorzüge Jedermann sofort einleuchten. Beim Bezuge, der in jeder photographischen Handlung erfolgen kann, achte man streng auf den Namen „Blitzlicht-Bayer“ der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, und weise jedes andere Blitzpulver zurück, da nur Blitzlicht Bayer fast rauchlos und dabei explosionsficher ist.

Literarisches.

— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Ullmaier. XXVI. Jahrgang 1903/1904. (A. Hartleben's

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Originalflasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an **Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenks-, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unentgeltlich und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Rlingenthal i. Sa. Ernst Hess
Eucalyptus-Exporteur.

Depots: **Budapest:** Josef v. Török, Apotheker VI., Király-utca 12 und Andrássy-ut 26. **Lebener,** Apotheke „zum König von Ungarn.“ V. Erzsébetter Marótfői-utca 2. **Dr. Alexander Rosenberger,** Apotheke „zum Stern“ VIII. Kerepesti-ut 43. **Edmund Gibad,** Apotheke „zum heil. Bartholomäus, VI. Andrássy-ut 55. **Dr. Emil Buday,** „Stadl-Apotheke“ IV. Váci-utca 34. **J. Radik,** Apotheke „zum weißen Kreuz.“ IV. Fővám-ter 6. Apotheke „zum Schwan,“ Aréna-ut 124. **Wilhelm Kerpel,** Apotheke „zum weißen Adler,“ V. Sipői-fürd 28. **Coloman Krieger's** Apotheke, Illóti-ut 65.



Mein Wahlspruch: Gesundheit dem Kranken, Stärke dem Schwachen

Nikolaus Jurisic befreite uns vom türkischen Joche und Peter Jurisic, Apotheker in Pakracz befreit uns von unserem grössten Feinde, der Krankheit, durch seine ausgezeichnet wirkenden Mittel.

Die Jurisic'schen Pakraczer Tropfen sind ein solch' wunderthätiger Balsam, welcher in keinem Hause fehlen sollte, denn die Jurisic'schen Pakraczer Tropfen vereinigen in sich den Vortheil, gegen alle Krankheiten benützt werden zu können und bewähren sich stets und überall wunderthätig. Die Jurisic'schen Pakraczer Tropfen sind das sicherste Mittel gegen Magenkrankheiten, Stuhlverstopfung, Magenkrämpfe, unregelmässigen Stuhlgang, Appetitlosigkeit, Goldene Ader und daher rührendem Kopfweh, Schwindel, Bleichsucht und Magenkatarrhe aller Arten; wird aber auch äusserlich mit glänzendem Erfolge angewendet bei Geschwülsten, Brandwunden, Gliederreissen und rheumatischen Krankheiten. — Wo gar kein Mittel nützt, dort bringen die Jurisic'schen Pakraczer Tropfen schon nach kurzem Gebrauche nicht nur Linderung des Schmerzes, sondern auch Heilung des Uebels. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Ländern der Welt beweisen das.

Die Jurisic'schen Pakraczer Tropfen bestellt man unmittelbar bei **Peter Jurisic** Apotheker in **Pakracz Nr. 416.**

Preis sammt Gebrauchs-Anweisung Kiste und Porto:
12 Flaschen K. 5.— | 36 Flaschen K 12.40 | Nach je 12 Flaschen 1 Flasche gratis.
24 „ 8.80 | 48 „ 16.— | Pakraczer Tropfen gratis.

Gegen Husten, Lungenkrankheiten, Rachenkatarrhe, Heiserkeit, Athembeschwerden, Seitenstechen, Influenza und Catarrhe aller Arten unübertreffliches Mittel der **Jurisic'sche Slavonische Kräutersaft.**

Preis: 2 Flaschen K. 3.40, 4 Flaschen K. 5.80, 6 Flaschen K. 8.20.
Gegen alle Fieberfälle besonders gut wirkendes Mittel „**Febri-Fugo**“ welches ausserordentlich rasch und sicher wirkt.

Preis: 2 Flaschen K. 4.20, 4 Flaschen K. 7.—, 6 Flaschen K. 10.—
Vom Slavonischen Kräutersaft und „Febri-Fugo“ kann weniger als 2 Flaschen nicht expedirt werden. Auch bei Bestellung dieser Mittel wird eine Flasche Jurisic'scher Pakraczer Tropfen gratis beigegeben.

Mein Wahlspruch:
Gesundheit dem Kranken, Stärke dem Schwachen!

Budapester Hauptniederlage: **Josef Török** Apotheker Königsgasse 12.



Peter Wilmaris erklärt die wunderthätige Wirkung der Pakraczer Tropfen.

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmierlager mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40 %.

Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer.

Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen oder Dämpfen von Viehfutter. Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke u. s. w., ferner Kukurutz- (Mais-) Reblor, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, HEU- und STROH-PRESSEN,

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen. Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

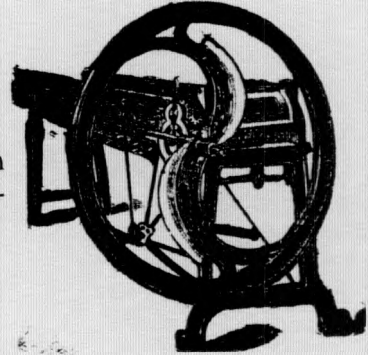
Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriziren und liefern unter Garantie als pezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.
WIEN III, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist ein allbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Entzündungen** angewendet wird.
Warnung. Winderwertigen Nachahmungen wegen! man beim Eintrage vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h, K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest.**
J. W. Richter & Cie., r. u. l. Hof.

Verjüngung und Verlängerung des Lebens



wird erreicht durch Tragen des berühmten **Dr. Sanden'schen Volta-Kreuzes.** Bei Personen, die das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und das durch die Verlängerung des für die meisten Menschen als kurzes Lebens erreicht. Allen, schwachen Menschen kann man nicht genug zurufen immer das Volta-Kreuz zu tragen, es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unerschöpfliches Mittel zu sein, gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Stoma, Leber, Krämpfe, Betäubung, Hämorrhoiden, Bluthochdruck, Migräne, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manchen jungen Leben in dieser kritischen Periode bedauern.

Preis per Stück nur 4 Kronen.
Versandt nur gegen vorherige Einzahlung franko u. zollfrei.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel
bewirkt sichere Heilung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Neuralgie, Schilddrüse und Appetitlosigkeit, Infarkten und Morphemkrankheit, Neuritis, hysterischen Krämpfen, Herzklappen, Bluthochdruck, Lähmung, Rücken-, Brust-, Hals-, Kopf-, Schilddrüse, Asthma, Brustschmerzen, kalte Hände und Füsse, Betäubung, Nervenlähmung, Leber-, Gicht-, Zahnschmerzen, Frauenleiden u. s. w.
Wo alles vergeblich war, versuche man **Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel.** Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's elektrischen Gürtel tragen! Tausende G. Heilte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg! Preis per Stück nur 10 Kronen.
Versandt nur gegen vorherige Einzahlung franko u. zollfrei.
Aufträge sind zu richten an **Leopold Epstein in Basel (Schweiz)**
Königsplatz 31.
Briefe nach der Schweiz kosten 20 h, Postkarten 10 h.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher Nahrung oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden oft so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Stauungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein bebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten sind solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von **Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertő-Szt.-Miklós, Deutsch-Kreutz, Sárvár, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szill, Szany, Csorna, Kapuvár, Oedenburg** usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Heleneurzel, amerikanische Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach & erhältlich
in eleganten Kartons

à H. — 50, L. —, 1.25, 1.50. Knaben 25, 35, 45 kr.

Passendes Weihnachtsgeschenk

für **Herren** und **Knaben**, käuflich bei
Herrn Hans Glaser, Jägersdorf.

Zu haben nur bei Herren: Simon Adler, Samuel Fürberg in Köszeg, Ludwig Fischer in Szombathely, H. Schnabel in Sárvár, B. Ungar in Ung.-Altenburg.

K. k. ausschl. priv. Hosenträger-fabrik, Fr. Mach, Brünn.

Gegen hohe Provision engagirt

vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein Budapesteser Bankhaus behufs Verkaufs von Loosen laut G. N. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei nur einigem Fleiße sind monatlich ohne Kapital und Risiko 300—500 Kronen zu verdienen. — Offerte sind an die Administration des „Glücksboten“, Postfach 180, Budapest, zu richten.



Sie verzweifeln!

Ihr Baby weint jämmerlich. Sie haben alle Hausmittel angewendet. Ihr Arzt weiß keinen Rat mehr! Die Ursache des Unbehagens ist zumeist die Windel: selbe ist nicht genug weich, die Nähte drücken das Kind. Bei Verwendung der von vielen Kinderärzten und Hebammen empfohlenen hygienischen Windeln wird Ihr Baby sich stets wohl fühlen. Dieselben haben keine Naht und keinen Saum, verhindern das Wundwerden der Kinder, brauchen weder gemangelt noch geplatzt zu werden und sind nicht teurer als andere Windeln. Preis per Dutzend 10 K. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von

M. FEITH, Wien, VI., Mariahilferstrasse 33.

Sparfame Hausfrau

läßt sich von mehreren Seiten Muster senden kauft aber doch nur bei der bekannten Firma **L. Neumann Weberei, Neunkirch a. Mettau Böhmen, Leinen- und Baumwoll-Waaren-Bedarf für Haus, Heiratsausstattung** etc. ein, weil diese Waaren aus bestem Material, tadellos gewebt, garant. echtfärbig und konkurrenzlos billig sind.

Günstiger Einkauf für kleine Geschäftsleute und Schneiderinnen.

Muster auf Verlangen franco.



Pflanzen wir Weinlauben
zu jedem Haus und in unseren Hausgärten,
in Erde und Sand

Hierzu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Säugpflanzen sind), weil ein großer Theil — selbst wenn er sich auch entwidelt — keine Früchte trägt: aus diesem Grunde konnten Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt werden, so verleben sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Mosteller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgegangen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Gärten, Zäune etc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumlichkeiten auch nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preiscurant geschildert, welcher Jedermann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franco zugesandt wird.

Erste Ermelleker Rebensschule, Nagy-Kágya. I. P. Székelyhid.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 16 K.



Allen Hochmännern, Offizieren, Pöke, Böhm- und Polstern, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Klein-Verkauf der neuerfundener Original-Geser 14farat, Elektro-Gold-Plauze-Wen-Uhren „Euhren-Geser“ überkommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wie für jede Uhr eine ständige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit Sprungedel (Saronette) bestehen, sind geschworen, prächtig angefertigt und aus dem neuesten, absolut unzerstörlichen, amerikanischen Gold-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 farat Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde. Diese Uhr ist selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden. Gänge Uhr der Welt, welche nie das Gehörstören verliert, ist das Nachschlagen und ca. 3000 Reibungsstößen innerhalb 6 Monaten erlauben. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K portos und sofrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Furtel gratis. Hochelegante, moderne Goldplauze-Reifen für Herren und Damen (auch Kette) à 3 — 5 — und 8 — K. Jede antiferromagnetische Uhr mit antiferromagnetischer Rückgewinnung, dabei kein Risiko! Besondere gegen Nachnahme oder vorherige Geldentbindung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). Preise nach der Schweiz: 25 h, Postkosten 10 h.

Weltall und Menschheit

Extrabeigaben in neuem System der Darstellung.

ca. 2000 schwarze und bunte Illustrationen, sowie zahlreiche Familien-Beilagen.

Geschichte der Erfindung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

von **Hans Kraemer**
in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

Reichillustriertes Prachtwerk

Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.
= 19 Kr. 20 H. = 21 Frcs. 35 ctm.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements **90krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probepublikation durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

Um schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der aus Pflanzen gewonnenen

Echt orientalischen FEE-TROPFEN.

Sie sind harter Reib, keine harten Säften mehr, sondern inwendige Schärfe, harmonische Figur, Lebenswärme, Wohlkommen gefühlvolle Behar. Kein Medicament. Ein natürliches Natur-Preparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemäße Wirkung. Nur los- und bequemer Gebrauch.

Diese von ärztlichen Ratschlägen für gut gehaltenen Tropfen machen schlank, wirken aber andere Produkte. Sie fähren nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Verdauung. Ihre Wirkung ist bei Frau, Mann und Kind. Preis eines großen Fläsch, 6 K, 3 Fläsch 12 K, 6 Fläsch 20 K. Der Versand geschieht direkt gegen Nachnahme oder vorherige Geldentbindung. — Aufträge sind zu richten an **Petrovic Miklo, Budapest, IV. Booz-utaza 2.**

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgezeichneten Original-Paketten anzunehmen!



Preis per Paket 50 Heller.
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee
München.

No 49.

Erzählung aus...

Nach einer Sammlung braucht einer unserer ersten Mann. Ich suchte zur Bühne zu gehen. Stellung begreifen wäre, mich der einen anderen Theaterregimenten näherte ich mich auch den Jüngern der fam, ihr mein Herz und verschwand für Wieder wachte Augen, und Armanheit an dem Glanz geist hatte.

„Nun, machen aus seinem Schme Branche des Geich und habe mich nun als Heutier, um r Schwäche für die mein Herr, bin ich Sie um Ihren Um.“

„Und ich, Herr mit den Produkten begierig, dieselben mehr zu zögern in Armand wollte diesen Worten erlaubten. Magnan holte ein ziemlich di heraus und begann.“

Die Verle war viele Trivialitäten hübsche Wendungen empfinden. Selbst die Verse bestehen in seinem Lobe nicht, der Menschenkenntner war, um zu sehr erkennen durchaus.

„Werter...“

„Galt und b... meine Offenheit, ab habgerig bin. W... einer meiner wein... fünfzig und zwei... sämtliche Kisten ab... rajast sind, teile... ausgab habe. W... braunen Samtjal... Geschäfts eventuel... Dichter, der mir... tive geborgt (natü... dem jungen Man... Ihnen aber mir...“

usfrau

n Muster senden
bekannten Firma
Stadt a Mettau
wohl-waren-
atsausstattung
bestem Material,
und konkurrenzlos

ine Geschäftsleute

en franko.



lauben

en Hausgärten,

und

icht jede Traubengattung
weil ein großer Teil
eine Früchte trägt: aus
Resultat erzielen. Wenn
die Sorten gepflanzt wer-
den ganzen Reifezeit reich-
lich anderen süßen Trau-

terlande überall, und es
ist der geringsten Pflege
ist sie auch für andere
Schmud, ohne den, für
ich nur den geringsten
Bist, da sie jedes Jahr

irren Preiscurant ge-
esse mittelst Korrespon-
ndt wird.

gya. I. P. Székelyhid.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Gratis-Beilage zum
„Günser Anzeiger.“
Verlag von Friedrich Feigl in Güns. 1903.

Die Glücksmacher.

Erzählung aus dem Leben der Gegenwart. Von A. Bertold.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Nach einer Kunstpause, die Herr Magnan anscheinend zur Sammlung brauchte, fuhr er fort: „Sie war eine Künstlerin an einer unserer ersten Bühnen und ich ein unbedeutender junger Kaufmann. Ich suchte mich ihr zu nähern. Ich war nahe daran, selbst zur Bühne zu gehen. Aber ich hätte in einer so untergeordneten Stellung beginnen müssen, daß es mir niemals möglich gewesen wäre, mich der Königin meines Herzens zu nähern. Ich wählte einen anderen Weg. Ich trat in ein Geschäft ein, welches die Theaterrequisiten lieferte. Durch diese geschäftlichen Beziehungen näherte ich mich auch Madelon — verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen den Zunamen der Dame verschweige —, aber bevor ich noch dazu kam, ihr mein Herz zu erklären, heiratete sie einen russischen Fürsten und verschwand für immer aus Paris.“

Wieder wachte sich Magnan mit dem Handrücken über beide Augen, und Armand nippte unterdes bescheiden und aus Verlegenheit an dem Glase des guten Rotweines, den Magnan ihm vorgesetzt hatte.

„Nun, machen wir es kurz,“ fuhr der dicke Rentner, der sich aus seinem Schmerz aufzuraffen schien, fort, „ich blieb in dieser Branche des Geschäfts, ich wurde schließlich Teilhaber der Firma und habe mich nun vor einer Reihe von Jahren zur Ruhe gesetzt als Rentier, um mir meinen Neigungen zu leben. Ich habe eine Schwäche für die Bühne, für die Dichtkunst, für die Musik, und so, mein Herr, bin ich dazu gekommen, mich an Sie zu wenden und Sie um Ihren Umgang zu bitten.“

Und ich, Herr Magnan, bitte Sie nunmehr dringend, mich mit den Produkten Ihres Geistes betanzen zu machen. Ich bin so begierig, dieselben kennen zu lernen, daß ich Sie bitten muß, nicht mehr zu zögern und mir diesen Genuß nicht länger vorzuenthalten.“

Armand wollte dem alten Herrn eine Liebenswürdigkeit mit diesen Worten erweisen und ihn von seinen trüben Erinnerungen ablenken. Magnan ließ sich denn auch nicht lange bitten, sondern holte ein ziemlich dickleibiges gebundenes Manuskript heraus und begann aus demselben vorzulesen.

Die Verse waren nicht schlecht; es kamen freilich viele Trivialitäten vor, aber doch auch manche hübsche Wendungen, manche Beweise für tiefes Empfinden. Selbst vor einer strengeren Kritik hätten die Verse bestehen können. Armand lachte auch mit seinem Lobe nicht, und Magnan hätte nicht einmal der Menschenkenntnis zu sein brauchen, der er wirklich war, um zu sehen, daß dieses Lob und diese Anerkennung durchaus aufrichtig waren.

2.

„Werter Herr Chatron!

Halb und halb geht nicht. Verzeihen Sie meine Offenheit, aber Sie sollen nicht sagen, daß ich habgierig bin. Noblesse der Gesinnung war stets einer meiner wenigen Vorzüge. Sagen wir drei Fünftel und zwei Fünftel. Natürlich werden vorher sämtliche Kosten abgezogen. Damit Sie nicht überreicht sind, teile ich Ihnen mit, daß ich bereits vorausgibt habe: die Kosten für Beschaffung eines braunen Samtjaletts und Baretts (steht nach Abwicklung des Geschäfts eventuell zu Ihrer Verfügung). Dann habe ich dem Dichter, der mir seine Gedichte lieb, zehn Franken bezahlt respektive geborgt (natürlich gibt er sie nicht zurück). Außerdem habe ich dem jungen Manne eine Flasche guten Weines vorgesetzt, die ich Ihnen aber nur mit drei Franken in Rechnung stellen werde, weil

ich selbst mit davon getrunken habe. Ich glaube, ich kann meiner Sache sicher sein, ich habe den Richtigen gefunden. Nun tun Sie das Ihrige. In ungefähr sechs Wochen ist der Sommer da, und man beginnt, sich auf dem Lande aufzuhalten. Ich hoffe hier alles so weit zu arrangieren, daß spätestens in zwei Monaten alles fertig ist. Sagen wir dann vier Wochen Arbeitszeit, dann dürfte das Geschäft abgeschlossen sein. Ich verlasse mich ganz und gar auf Ihre bewährte Tätigkeit und verbleibe mit Hochachtung und Freundschaft

Ihr ergebener

Kasimir Magnan.“
Nachdem Magnan diesen Brief geschrieben hatte, machte er ihn zur Absendung fertig und verließ seine Wohnung. In dem nächsten Zigarrenladen kaufte er eine Briefmarke, steckte den Brief in den Briefkasten, der inwendig im Laden angebracht war, und ging zu der Straße Notre Dame de Lorette. Der Schluß der Geschäfte im Hause Rothschild stand bevor. Magnan, der wieder sein helles Beinleid, das braune Samtjalett, dazu aber einen großen grauen Filzhut trug, ging, mit seinem Spazierstöckchen in der Luft herum-fuchtelnd, vor Numero 21 auf und ab, bis sich aus verschiedenen Eingängen des Hauses ein Strom von Angestellten der Firma Rothschild ergoß. Als endlich auch Armand aus der Haustür trat, ging Magnan auf ihn zu und begrüßte ihn auf das lebhafteste.

„Zürnen Sie mir, mein junger Freund,“ sagte er, „weil ich mir erlaubt habe, Sie abzuholen! Ich bin unterwegs, nehme heute mein Diner im Palais Royal ein und kam gerade in dem Augenblick vorbei, als ich die ersten Herren Ihres Geschäfts das Haus verlassen sah. Ei, dachte ich mir, das ist ja eine köstliche Gelegenheit; mein lieber Kollege Giffard wird in den nächsten Augenblicken auch erscheinen, und du wirst dir die Dreistigkeit herausnehmen, ihn zum Essen einzuladen. . . . Sie zürnen mir nicht, mein werter Freund? Machen Sie mich glücklich, verpflichten Sie mich dadurch, daß Sie mein Gast sind; Ihre geistvolle Unterhaltung wird mein bescheidenes Essen zu einem Göttermahle machen.“

Ein Protest Armands wäre überflüssig gewesen, denn Magnan hob seinen Arm unter den seinen und ging mit ihm davon. Da Armand so wie so jetzt nach Schluß des Kontors zum Essen wollte, kam ihm die Einladung ganz gelegen.

„Sind Sie sehr hungrig?“ fragte Magnan.

„Wir machen sonst vorher einen Spaziergang, einen kleinen Umweg durch die Champs Elysées.“

„Ich speise gewöhnlich erst gegen sechs Uhr,“ entgegnete Armand, „und mache vorher immer noch einen kleinen Spaziergang. Wenn man den ganzen Tag im Kontor gefressen hat, tut ein solcher kleiner Gang vor dem Essen recht gut.“

„Gewiß, gewiß, mein wertgeschätzter Herr Kollege. Man muß auf seine Gesundheit bedacht sein. Das körperliche Wohlbefinden beeinflusst auch unsere geistigen Leistungen, der Mensch besteht nun einmal aus Körper und Geist, und so gern sich der Geist frei aufschwingen möchte, sich freimachen möchte von der Last des Körpers, er ist doch an ihn gebunden.“

Nachdem Magnan diese trivialen Redensarten mit einem Pathos von sich gegeben hatte, als handle es sich um eine tiefe neue Weisheit, sagte er: „Sehen Sie nur, mein werter Freund, da sind wir in den Champs Elysées. Wie herrlich diese Blätter, wie schön die Pracht dieses jungen Frühlings! Geht einem nicht das Herz auf? Sehen Sie diesen köstlichen Blick hinunter bis zum Triumphbogen, dann hinüber nach dem Bois de Boulogne! Sie mögen lachen darüber, aber es treten mir immer die Tränen in die Augen, wenn ich die Pracht des Frühlings sehe. Ich denke an meine Jugendzeit, ich denke an den Frühlung meines Herzens.“



Theodor Mommsen v. (S. 190)
Nach einer Photographie
von G. Progl in Horenz

Der Dichter-Rentier blieb einen Augenblick an dem Eingang zu den Champs Elysées stehen, sah tief sinnig in das Becken eines der sechs Springbrunnen, die an dem Eingangsrondell aufgestellt sind, und kehrte mit einem tiefen Seufzer wieder zur Wirklichkeit zurück. Er schob wieder seinen Arm unter den Armands und ging mit ihm der Place de la Concorde zu.

Plötzlich drückte er den Arm seines Begleiters und sagte: „Verzeihen Sie mir eine Frage, die mir jetzt durch die Erinnerung kommt. Lieben Sie? Ich meine, lieben Sie ein Weib? Herrscht in Ihrem Herzen irgend eine tiefe Leidenschaft, eine stille Neigung oder eine dämonische Liebe?“

„Nein, Herr Magnan,“ erklärte Armand errötend. „Ich komme fast gar nicht mit dem weiblichen Geschlecht zusammen. Ich bin auch, wie ich Ihnen bereits sagte, etwas schüchtern. Ich kann es nicht leugnen, daß ich einige Liebeslieder und Gedichte an eine unbekannte Geliebte, an mein Ideal angefertigt habe, aber mein Herz ist frei.“

„Ausgezeichnet, ganz vorzüglich! Giffard, Sie sind ein Ideal. Wollen Sie mir die Vergünstigung gestatten, daß ich Sie einfach Armand nenne? Nennen Sie mich Kasimir. Unter Freunden muß alle Formlichkeit aufhören.“

Bei den Tuilerien bog Magnan mit seinem Begleiter in die Rue de Rivoli ein und wiederholte immer wieder die Worte: „Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet!“ Wenige Minuten später standen die beiden Herren vor dem Palais Royal. Magnan wählte im ersten Stockwerk unter den verschiedenen dort befindlichen Restaurants das beste und nahm mit Armand an einem der kleinen Tische Platz. Dann bestellte er zwei Mahlzeiten zu 2 Franken 75 Centimes, nebst einer Flasche guten Bordeaux, und ging in seiner Apathie sogar so weit, bei dem Kellner eine Flasche Champagner zu bestellen, die kaltgestellt und zum Dessert getrunken werden sollte.

Das Essen verlief sehr angenehm, die Unterhaltung war gewürzt durch Erinnerungen aus dem „Bühnenleben“ Magnans, welcher seinem Gast eine Menge Anekdoten von Schauspielern und Schauspielerinnen erzählte, die Armand niemals gekannt hatte. Die Anekdoten hatten wahrscheinlich auch für ihn wenig Interesse, aber das Erzählen derselben machte Magnan, wie es schien, großen Spaß. So hatte doch wenigstens einer ein Vergnügen von der Sache. Am Schluß des Mahles herrschte eine gehobene Stimmung. Magnan versuchte ein Liebesliedchen zu trällern und ließ nicht nach, bis Armand ihm versprochen hatte, zweimal wöchentlich sein Gast zu sein. Einmal in der Woche wollten sie im Restaurant speisen, Sonntags aber sollte ein für allemal Armand im Hause Magnans zu Gast sein, um dann den Nachmittag mit ihm „den Mäusen zu widmen“. Für heute abend mußten sie sich trennen, denn Armand

hatte eine Verabredung mit mehreren Kollegen aus dem Kontor. Als Magnan zu Hause war, schrieb er gewissenhaft in sein Notizbuch

auf das Konto seines ehrenwerten Freundes, des Herrn Chatron:

Ein grauer Schlapphut	12,00	Franken.
Zwei Diners	5,50	„
Eine Flasche Bordeaux	3,00	„
Eine Flasche Champagner	8,00	„
Kaffee und Likör	2,50	„

Das Trinkgeld für den Kellner brachte er nicht in Anrechnung, weil er selbst an dem Mahle teilgenommen hatte. Er war eben ein Ehrenmann durch und durch, dieser Herr Magnan.

„Mein werter Herr Magnan!“

Ich bestätige Ihnen hierdurch dankend den Empfang Ihres letzten Briefes und bin bereit, das Geschäft auf der Basis drei Fünftel für Sie, zwei Fünftel für mich abzuschließen. Ihre Barauslagen vergütige ich Ihnen selbstverständlich und bin überzeugt, daß Sie nur die notwendigste Summe aufwenden werden. Ich werde natürlich ebenfalls meine Ausgaben liquidieren.

Was nun unsere Angelegenheit betrifft, so glaube ich, dieselbe steht gut. Ich meinerseits habe meine Pflicht getan, und wenn Sie nun Ihrerseits den richtigen Griff an dem jungen Manne getan haben, kann uns das Geschäft gar nicht entgehen. Ich glaube, Sie haben ein leichteres Spiel als ich, und Ihre große Gewandtheit, Ihre Fähigkeit, nicht nur geschickt, sondern auch poetisch zu reden, kommt Ihnen gewiß mehr zu statten als mir meine geschäftsmäßige Mäßigkeit. Indes habe ich alles getan, was getan werden mußte. Die junge Dame ist bereit, auf meinen Vorschlag einzugehen. Ich habe sie in einer Gesellschaft getroffen und ihr lange, lange von der Annehmlichkeit des Landlebens erzählt; ich glaube sogar, ich bin poetisch geworden, und Sie hätten Ihre Freude an mir gehabt.



Gustav v. Moser †. (Z. 196)
Nach einer Photographie von Friedrichs Nachf. (G. A. u. S.)
Heliographie in Götting.

Sie kannte natürlich nichts anderes als den Aufenthalt in den Badeorten, sei es an der Küste, sei es im Auslande. Ich habe geradezu geschwärmt von den Vorzügen, von dem herzerfrischenden Zauber des Landlebens in einem kleinen Ort, wo man nichts hat als die Natur, sein eigenes Empfinden, vielleicht einige lebenswürdige Nachbarn. Die junge Dame war davon entzückt, daß sie gewissermaßen infognito ihren Aufenthalt bei uns nehmen sollte. Für Heimlichkeiten haben die Weiber immer eine besondere Schwäche. Ich machte ihr klar, daß sie sich am besten befände, wenn niemand wisse, daß sie eine reiche Erbin sei, sondern wenn man sie für das untergeordnete, aber einfache Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen halte. Ich kann es mir ungefähr denken, wie Fräulein Marion sich in die Rolle einer Prinzessin hineinlebt, die infognito auf dem Lande lebt. Nun, mit ihren fünfhunderttausend Franken ist sie auch beinahe eine Prinzessin.

Sie kommt also; nun tun Sie das Ihrige. Ich denke, wir verlangen von dem jungen Manne hunderttausend Franken, das ist eine glatte Rechnung; vierzigtausend für mich, sechzigtausend für Sie. Wenn wir die Sache geschickt dirigieren, geht er auf alles ein. Sie sehen, ich bin bescheiden und sehe Ihnen an Edelmut nicht nach. Mit Wünschen für den glücklichen Abschluß des Geschäfts und mit den besten Grüßen Ihr ergebener Chatron.

3.

Das Dörfchen Fongerolles liegt zwanzig Meilen südlich von Paris, an der Eisenbahnlinie nach Lyon. Es besteht aus zwei Dutzend Bauernhöfen und einem Dutzend kleiner Landhäuser, in welchen meist Pariser ihre Sommerfrische halten. Die stattlichsten Gebäude sind das Pfarrhaus, die Schule und Kirche, außerdem das Gebäude, welches gleichzeitig als Mairie, als Gemeindehaus, als Spritzenchuppen, Leichenkammer u. s. w. dient. Am Eingang des Dorfes stehen am Abhange eines Hügel, umgeben von lauschigen Bäumen, zwei Landhäuser, deren Gärten zusammenstoßen und nur

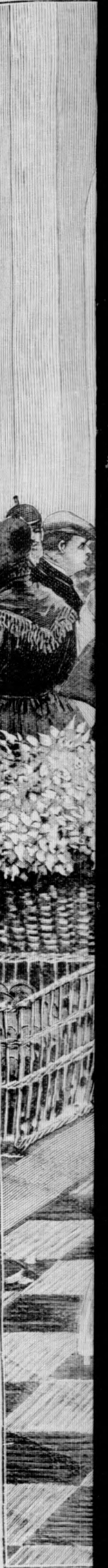
durch einen niedrigen Zaun von einander getrennt sind. In einem dieser Landhäuser wohnt Herr Chatron mit seiner Frau im Unter-



Eine Abteilung der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. (Z. 196)

Stock, während der obere Stock an Fräulein Marion Montesse und ihre würdige Gesellschafterin Madame Luzent vermietet ist. In dem anderen Landhause wohnt, wenigstens für einige Wochen, Kasimir Magnan, der seinen ganzen Haushalt nach Fongerolles verlegt hat. Die beiden Zimmer im oberen Stock bewohnt Armand Giffard.

Magnan ist das Ideal von einem Menschen. Er hat Armand eingeladen, die vier Wochen Urlaub, die er alljährlich erhält, in seinem Landhause als sein Gast zu verbringen. Er behauptet allerdings, er sei sehr egoistisch, denn er wolle mit Armand zusammen dichten, und der Vorteil, den er habe, sei viel, viel größer als der, den er Armand bieten könne, aber das ist sicherlich nur eine lebenswürdige Redensart. Armand ist mit Begeisterung auf den Vorschlag des väterlichen Freundes eingegangen; er lehnte sich nach der Einsamkeit des Landlebens und ist entzückt von dem Aufenthalt. Man kann einsam sein, man kann in den Buchenwäldern, die Fongerolles umgeben, stundenlang, tagelang herumstreifen. Man kann aber auch Gesellschaft haben. Die Besitzer der Landhäuser



so glaube ich, dieselbe
 getan, und wenn Sie
 jungen Manne getan
 sehen. Ich glaube, Sie
 te große Gewandtheit,
 auch poetisch zu reden,
 meine geschäftsmäßige
 getan werden mußte.
 schlag einzugeben. Ich
 ihr lange, lange von
 ich glaube sogar, ich
 Freude an mir gehabt.
 deres als den Aufent-
 an der Küste, sei es
 adezu geschwärmt von
 frischenden Zauber des
 et, wo man nichts hat
 finden, vielleicht einige
 junge Dame war da-
 mafen infognito ihren
 sollte. Für Heimlich-
 immer eine besondere
 t, daß sie sich am besten
 daß sie eine reiche Erbin
 das gutergene, aber
 en Verhältnissen halte.
 denken, wie Fräulein
 Prinzessin hinein denkt,
 lebt. Nun, mit ihren
 sie auch beinahe eine

erige. Ich denke, wir
 stierend Franken, das ist
 ich, sechzigtausend für
 ren, geht er auf alles
 he Ihnen an Edelmut
 tten Abbruch des Ge-
 raderter Chatron."

n Meilen südlich von
 Es besteht aus zwei
 kleiner Landhäuser, in
 alten. Die stattlichen
 Kirche, außerdem das
 Gemeindegelände, als
 ent. Am Eingang des
 umgeben von lauschigen
 Kammerböden und nur
 durch
 einen
 niedrigen
 Zaun von
 einander
 getrennt
 sind. In
 einendie-
 ser Land-
 häuser
 wohnt
 Herr
 Chatron
 mit seiner
 Frau im
 Unter-

Maxim Monteffe und
 vermietet ist. In dem
 nige Wochen, Kasimir
 Sougerolles verlegt hat.
 Armand Giffard.
 chen. Er hat Armand
 alljährlich erhält, in
 n. Er behauptet aller-
 mit Armand zusammen
 l, viel größer als der,
 verlich nur eine lebens-
 steuerung auf den Vor-
 n; er lehnte sich nach
 t von dem Aufenthalt.
 in Buchenwäldern, die
 heruntretreifen. Man
 seiner der Landhäuser



Markttagsleben in Straßburg i. E. (S. 196)

halten gute Kameradschaft miteinander. Auch die Dorfbewohner sind noch nicht so raffiniert wie die Dörfler in der nächsten Umgebung von Paris, die jeden Sommergast als Ausbeutungsobjekt betrachten. Sie sind harmlose, in gewissem Sinne unverdorrene Naturen, diese Dörfler in Jongerolles, und das Leben und Treiben in dem Dörfchen verdient den Namen Idyll mit Recht.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Der jüngst verstorbene „Großmeister der Altertumswissenschaft“, Theodor Mommsen, war am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig geboren und hatte seit 1858 die Professur der alten Geschichte an der Universität zu Berlin inne. Bis 1895 war er auch Sekretär der Akademie der Wissenschaften. Die bleibenden Verdienste des weltberühmten Gelehrten aber liegen in seiner Tätigkeit als Geschichtsforscher und Schriftsteller. Von seinen überaus zahlreichen Werken ist die „Römische Geschichte“ das bedeutendste. Die Stadt Rom ernannte ihn dafür zum Ehrenbürger. Er war auch der Begründer der systematischen Inschriftenkunde, welche die Denkmäler-

forschung in den Dienst der Geschichtsforschung stellt. — Gustav v. Moser, der älteste der deutschen Lustspieldichter und einer der erfolgreichsten und beliebtesten, ist in Görlitz gestorben. Er wurde am 11. Mai 1825 in Spandau geboren und schlug die Offizierslaufbahn ein, gab sie aber bald auf und zog sich auf sein Gut Holzstich bei Lauban in Schlesien zurück, wo er eine höchst fruchtbare dramatische Schriftsteller-tätigkeit entwickelte. Seine allein oder in Gemeinschaft mit bühnenkundigen Mitarbeitern verfassten Schwänke und Lustspiele, von denen wir nur „Das Stützungsfest“, „Ultimo“, „Der Registrator auf Neffen“, „Der Weichenfischer“, „Krieg im Frieden“ und „Neiß-Neißlingen“ anführen wollen, haben Millionen genussreiche Stunden verschafft. — In Deutsch-Südwestafrika sind unter den Eingeborenen des Nordens und Südens gleichzeitig Unruhen ausgebrochen, die ein Eingreifen der dortigen Schutztruppe erheischen. Sie ist gebildet aus ehemaligen Angehörigen des Reichsheeres oder der Marine und steht unter dem Oberbefehl des kaiserlichen Gouverneurs Oberst Leutwein. Die Offiziere und Mannschaften sind, der Natur des Landes entsprechend, sämtlich beritten, tragen im Sommer einen Anzug aus gelbem Drell, im Winter einen solchen aus Nord und darüber einen grauen Soldatenmantel. Als Kopfbedeckung dient ein breitkrempiger Hut mit an einer Seite aufgeschlagenem Rand. Als Waffe führen sie den Mauserkarabiner und ein kurzes Seitengewehr. Eine Anzahl Feld- und Gebirgsgeschütze sind der Schutztruppe, welche auf etwa 20 Stationen im Innern des Landes verteilt ist, beigegeben.

Marktlagsleben in Straßburg i. E. (Mit Bild auf Seite 195.) — In Straßburg sind die weiten Hallen des alten Bahnhofs zu Markthallen umgeschaffen worden, in die unser Bild den Leser einen Blick tun läßt. Es zeigt jenen Teil der Straßburger Markthallen, wo die Leute vom Lande ihre Verkaufsstände haben und die Produkte ihres Gartens und Hofes feilbieten: Gemüse und Obst, Eier und Geflügel. Auch an Blumen fehlt es selten. Da sitzen sie in langen Reihen nebeneinander, die Frauen und Mädchen des elbsässigen Landes, in ihrem eigenartigen volkstümlichen Kopputz mit den breiten Haubenschleifen. Wie unter den Verkäufern überwiegt auch unter den Käufern bei weitem das weibliche Geschlecht. Die Männer sind hier nur Staffage — natürlich den Schutzmännern an genommen, der, von seiner Fickelhaube gekrönt, den einzig festen Punkt in diesem bunten Treiben bildet. Das Auge des Gesettes wacht darüber, daß alles ordnungsmäßig zugeht.

Verkauf einer Scharfrichterkelle. — In den Antern, die früher käuflich waren, gehörte auch die Stelle des Scharfrichters. Bei dem Verkaufe eines solchen Dienstes wurde außer den herkömmlichen Anforderungen auch die Bedingung gestellt, daß der Käufer die Versorgung der nachgelassenen Waisen übernehme, ja auch wohl die, daß er die Witwe des früheren Scharfrichters heirate. Letzteres wurde zum Beispiel im Jahre 1722 in Hamburg dem Scharfrichter W. Hennings zur Bedingung gemacht, bevor man ihm den erledigten Dienst für 300 Mark Banco zuschlug. Die Heiratsklausel wurde in diesem Falle deshalb gestellt, weil der Bruder sich erboten hatte, seine Schwester mit ihren Kindern zu ernähren, falls man ihm die Stelle zuschlage. Er trug seine Wünsche und Vorschläge dem Räte in nachstehender Eingabe vor:

„Ew. Magnificenz und wohlweise Herrlichkeiten, geruchen großgeneigt sich vorzutragen zu lassen, wasmahlen ich Erbesaerlecker von Jugend auf eine besondere Begierde und Lust, meines Vaters Profession, so Scharfrichter in Kiel, fortzusetzen, bei mir verspüret, auch zur rechtlichaffenen Erlernung dieser unentbehrlichen Lohli. Profession es an keiner Mühe und Fleiß jemals ermangeln lassen, wie ich denn wegen meines Wohlverhaltens anliegendes Attestatum beifügen wollen. Wenn nun anjeko allhier durch Absterben meines sel. Schwagers Jsmael Aßhausen die Stelle eines Scharfrichters ledig worden, so habe mich sowohl zum Besten dieser meines sel. Schwagers drei Unmündigen, als welcher

Sachseligkeit auf der hiesigen Kammeren zu belegen, und sie ohnehntgellich auf-erziehen und in allen christlichen Tugenden unterweiden zu laßen hiemit offeriere, als weit mich zu dieser Vacanz unter allen Candidatis in meinem Gewissen am-tüchtigsten befünde, wie ich denn schon allhier die Proben davon erwiesene, da-ich zu dreimalen mich mit dem Schwerte glücklich abgesetzt, auch einmal mit-dem Strange, mit aller vornehmen Zuschauer höchster Contentement und Appro-bation auf gleiche Weise geknüpft, auch in anderen Fällen, sowohl Kleinigkeiten, als kunstmäßig zu reden, reinlich fegen und zierlich zeichnen, wie auch auf eine-geschickte Art die Glieder zu verletzen, als auch in ein oder anderen schweren-und wichtigen casu, als einen guten Knoten schlagen, gut absehen, artlich mit-dem Rade spielen, nett tranchieren, und einem eine gute Hite ablagen, welches-alles der gemeine Mann Staubpfeßen, Brand Mark geben, torquieren, Hängen, Köpfen, Rädern und Vierteilen zu nennen pflegt, außerhalb dieser Stadt, ohne-Nachm zu melden, eine besondere Adresse bei mir bidden lassen, hierzu anzu-geben, keinen Umgang nehmen mögen, mit dem Erbieten, daß ich diejenige-Summa Gelber, so mein sel. Schwager Lohli. Angedenken für seinen Dienst-gegeben, sofort bei hiesiger Stadt-Kammeren zu erlegen verarot und willig bin. Ew. Magnif. Hoch und Wohlweise Herrlichkeiten, demüthigt erlichend, meiner-Königleit in Betracht angeführter meiner Capacität und vor mich habenden-Merites in Consideration zu ziehen und mir die vakante Stelle großgeneigt zu conferieren. Und weit sowohl dem-ganzen gemeinen Wesen bei der Besetzung dieser Stelle mit einem tüchtigen Subjecto höchstens dient, als auch dreier armen-Waisen Verpflegung und wohl an dem-Emptoy meiner Person großenteils hängt, so getroste mich einer gewierigen Erlörung.“

Trotz dieses schönen Empfehlungsbrieves zog der Rat, wie bereits erwähnt, es doch vor, die Stelle einem anderen Bewerber, der die Witwe heiratete, zu geben. [G. T.]

Ein Lob aus Feindes Munde. — Als der preussische Oberbefehlshaber und Generalgouverneur von Jütland, Bogel von Falckenstein, nach beendeten Kriege im Sommer 1864 dieses Land verließ, sprach der dänische Minister folgende ehrende Worte zu ihm:

„Erzellen! Sie sind als Feind in unser Land gekommen, und Ihre Hand hat schwer auf uns gelastet; dennoch drängt es mich, Ihnen zu danken, daß Sie durch Gerechtigkeit und durch die Haltung Ihrer Truppen die schweren Leiden der Besiegten zu mildern beflissen waren. Die Geschäfte der Regierung aber habe ich in solcher Ordnung aus Ihren Händen zurückbekommen, daß ich nur wünschen kann, sie in derselben meinem König zu erhalten.“ [G. M.]

Gut partert. — Als der Abbé Beauvais einst nach Versailles berufen wurde, um vor Ludwig XV. zu predigen, erbot er seine Stimme frätig gegen das lockere Leben mancher Kreise. Der König, welcher keine Lust hatte, diese Anspielungen auch auf sich zu beziehen, wandte sich an den Marschall v. Richelieu mit den Worten: „Nun, Michelieu, mir scheint, der Prediger hat brav Steine in Ihren Garten geworfen.“

„Ja, Eure,“ entgegnete der Marschall, „und zwar hat er sie mit solcher Wucht geschleudert, daß sie bis in den königlichen Park von Versailles zurückgeprallt sind.“ [G. S.]



Doppelüberzeugt. (Die junge Frau hat zum ersten Male selbst angetrunken.) (Sie: Soll mal, Schatz, was soll denn das sein? Sie (im Tränen ausbrechend): Weinst du? Schmeckst du es denn nicht? Er: O — jetzt hör' und seh' ich's jogaht!)

Wescher-Kästel.

Mit Weir's Striche und Palast, Erwie das kleine Haus, Und brüht dich schwere Sorgenlast, Gieß dir damit heraus. Mit Ver kann es ein schleichend Gift, Ein drohend Wetter sein, Und wen es unverhuldet trifft, Der wird es schwer verzeihn. Mit An es dich erheben soll Aus dieser Zeitlichkeit, Der Seele kommt Dankesjoll, Den sie dem Himmel weicht. Auflösung folgt in Nr. 50.

Auflösungen von Nr. 48:

der zweijährigen Scharade: Jernglas; der Verziehungsaufgabe: Gähre - Molke: S C H U M A N N M A R A T H O N E D E L S T E I N D E S P O T I S M U S L A N D K A R T E M A T R O S E.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.